

Gemeindefest GD - Gespräch am Küchentisch über das Vaterunser - LIED 344

Eltern sitzen am Küchentisch, Sohn kommt herein

SIE: ich glaube Frode kommt nach Hause.

FRODE: Hallo.

SIE: Du kommst heute aber spät.

FRODE: Ja, der Pastor hat beim Konfirmandenunterricht wieder überzogen. Und jetzt müssen wir auch noch das Vaterunser auswendig lernen. Dabei habe ich doch sowieso schon so viel für die Schule zu tun.

ER: Nu stell Dich mal nicht so an. Meine Großeltern mussten noch den ganzen Kleinen Katechismus von Luther auswendig lernen mit diesen umständlichen Erklärungen.

Ich habe das Vaterunser ja auch irgendwie gelernt und wenn ich mal Hänger hab, verlass ich mich einfach auf meinen Nachbarn.

SIE: Habt Ihr denn auch besprochen, was die einzelnen Bitten des Vaterunsers bedeuten?

FRODE: So ein bißchen.

ER: Also ich erinnere mich vor allem an die Bitte mit dem täglichen Brot. Wir haben damals Brot gebacken und es für einen guten Zweck verkauft.

SIE: Immerhin. Du weißt aber schon, dass es nicht nur um das reale Brot geht, sondern um alles, was wir zum Leben brauchen, auch geistliche Nahrung?

ER: Jetzt wirst Du wieder so spirituell. Das ist mir unheimlich.

SIE: Statistisch gesehen sind glaubende Menschen glücklicher.

ER: Das glaube ich nicht. Allerdings das mit der Schuldvergebung finde ich gut. Wie war das noch mal?

SIE: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Du weißt doch wie oft wir uns schon vergeben mussten.

ER: Das hat doch mit dem Vaterunser nichts zu tun.

Sie: (Kopfnicken) Oh, doch und wie.

FRODE: Apropos Vergebung. Als ich die 5 in Mathe nach Hause gebracht habe letzte Woche, habt Ihr mir gleich für den ganzen Monat Juni das Taschengeld gestrichen.

SIE: Du hast ja auch nicht gelernt.

FRODE: Stimmt gar nicht. Der Lehrer hat Aufgaben gestellt, die im Unterricht gar nicht dran waren.

SIE: Da hast Du wohl geschlafen, junger Mann.

ER: Jetzt hört doch auf zu streiten. Das führt doch zu nichts. Du kannst es ja auch nicht lassen mir vorzuwerfen, dass ich Deinen abgewetzten Mantel ohne Absprache zur Altkleidersammlung gegeben habe.

SIE: Das war auch wirklich unmöglich. Mein schöner Mantel.

ER: Schön von wegen, abgewetzt an den Ärmeln und am Kragen war er. Ich habe mich immer dafür geschämt, wenn Du mit dem Teil an meiner Seite liefst.

SIE: Das hättest Du mir ruhig früher sagen können, dass Du Dich mit mir in diesem Mantel schämst. Ich bleibe dabei. Das war übergriffig.

ER: Ich habe Dir schon oft gesagt, wie verschlissen der Mantel ist und wie unmöglich Du darin aussiehst.

SIE: Jetzt reicht es aber.

FRODE: Vergebt Euch eure Schuld.

SIE: Das sagst Du so einfach. Weißt Du wie schwer das ist, wenn man Recht hat?

FRODE: Wieso?

ER: Denk mal an die Afrikaner, die wir versklavt haben und deren Bodenschätze wir geraubt haben.

FRODE: Und immer noch rauben. Wenn die uns das nicht vergeben, kann ich das verstehen. Das könnte ich auch nicht.

SIE: Siehst du. Schuld gibt es überall. Sie ist wie ein grauer Schleier über allem, der sich nicht rauswaschen lässt. Und keiner fühlt sich so richtig wohl.

FRODE: Das kann doch nicht immer so weiter gehen.

ER: Tut es aber.

FRODE: Da muss man doch was machen können. Der G20 Gipfel zum Beispiel. Da sitzen die Mächtigen an einem Tisch und könnten das ändern und sich für verbesserte Lebensbedingungen einsetzen.

ER: Das glaubst Du doch selber nicht. Vor der Presse schütteln die sich die Hände und unter dem Verhandlungstisch treten die sich mit Füßen.

SIE: Das liegt vielleicht auch daran, dass die Teilnehmer des Gipfels machtverliebt und geltungsbedürftig sind und überwiegend männlich. Und wer nachgibt und einen Fehler eingesteht, der hat schon verloren.

ER: Vergebung hat da keinen Platz.

FRODE: Aber hier bei uns könnte es doch anders sein...

SIE: Können wir das denn, einander vergeben?

PAUSE/ SCHWEIGEN/ Blicke ins Publikum

FRODE: Ich mach auch mit.

SIE: Okay, verziehe. Dann gehen wir morgen aber einkaufen und ich schaue nach einem neuen Mantel. Und Du darfst mit aussuchen.

ER: Wunderbar. Und Du kriegst dein Taschengeld doch für den Monat Juni trotz der 5 in Mathe. So, jetzt ist alles wieder in Butter.

SIE: Ja, schon. Aber irgendwie ist es doch komisch, obwohl sich alle nach Vergebung sehnen, fehlt uns so oft die Kraft und der Mut zu verzeihen. Wir sind einfach zu knickerig mit unserer Vergebung.

ER: Wenn du das so sagst, dann klingt das ganz ehrlich, und gar nicht mehr so unheimlich.

FRODE: Unser Pastor hat gesagt, wir können uns nur vergeben, weil Gott uns vergeben hat.

ER: Oh, dann hat er bei mir aber viel zu tun.

FRODE: Bei mir auch.

SIE: Ja, ich bin auch nicht ohne. Wie gut, dass Gott ein großes Herz hat.